



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke**

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

**Pope, Alexander**

**Strasburg, 1778**

Vorbericht der ersten Epistel des zweyten Buches nach dem Horaz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54323](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54323)





## Vorbericht.

Die Betrachtungen des Horaz, und die Urtheile, die er in seiner Epistel an den Augustus fället, schienen sich für die gegenwärtigen Zeiten so gut zu schicken, daß ich nicht umhin konnte, sie auf mein eigenes Land anzuwenden. Der Verfasser hielt sie für wichtig genug, sie an seinen Prinzen zu richten; den er mit allen großen und guten Eigenschaften eines Monarchen schildert, dem die Römer die Erweiterung einer unumschränkten Herrschaft zu verdanken hatten. Um aber das Gedicht völlig englisch zu machen, wollte ich eine oder



zwey Eigenschaften hinzu setzen, welche zu der Glückseligkeit eines freyen Volks beitragen, und mit der Wohlfahrt unsrer Nachbarn besser bestehen können.

Aus dieser Epistel wird die gelehrte Welt ersehen, daß sie in zwey Irrthümer gefallen sey: einmal, daß Augustus ein Beschützer der Poeten überhaupt gewesen sey; da er doch nicht nur allen, außer den besten Schriftstellern, verboth, ihn zu nennen, sondern auch den bürgerlichen Magistraten diese Sorge anbefahl: *admonebat Praetores, ne paterentur nomen suum obsolescere*, u. s. w. Zum andern, daß diese Epistel bloß ein allgemeiner Discours über die Dichtkunst war; da sie doch eine Schutzschrift für die Poeten war, um den Augustus zu bereden, daß er sich ihrer mehr annehmen möchte. Horaz vertritt hier die Sache seiner Zeitverwandten, erst wider den Geschmack der Stadt, welche den Einfall hatte, die Verfasser der vorigen Zeiten zu vergrößern; zweytenß wider den Hof und den Adel, welche bloß die Schriftsteller unterstützten, die für



das Theater schrieben; und endlich gegen den Kaiser selbst, der sich die Gedanken gemacht hatte, daß sie für die Regierung wenig Nutzen hätten. Er zeigt (in einer Betrachtung des Fortganges der Gelehrsamkeit, und der Veränderung des Geschmacks unter den Römern) daß die Einführung der feinen Künste der Griechen den Schriftstellern seiner Zeit vor ihren Vorgängern große Vorzüge gegeben hatten; daß ihre Morale sehr verbessert, und die wilde Freyheit dieser alten Dichter sehr eingeschränkt worden sey: daß die Satire und Comödie richtiger und nützlicher geworden sey: daß alle noch zurück gebliebene Ausschweifungen des Theaters dem schlechten Geschmacke des Adels zuzuschreiben wären; daß die Poeten, unter gehörigen Regeln, in vielen Stücken dem Staate nützlich wären, und beschließt damit, daß der Kaiser selbst sich in Ansehung seines Ruhms auf die Nachwelt verlassen müßte.

Wir können ferner aus dieser Epistel lernen, daß Horaz diesem großen Prinzen sein Com-



pliment darinn macht, daß er an ihn mit einer anständigen Freymüthigkeit, mit einer gerechten Verachtung seiner niederträchtigen Schmeichler, und mit einer männlichen Beobachtung seines eignen Charakters schreibt. D.

